

Wie aus den Korrespondenzen der Familienangehörigen hervorgeht, herrschte im Hause Stein eine harmonische Atmosphäre. Das kinderlose Paar Bernhard und Dora pflegte zu den Töchtern von Hermann und Sophie, Milli und Lore, ein ausgesprochen liebevolles Verhältnis.

Die nationalsozialistische Herrschaft bedeutete auch für die Familie Stein eine drastische Verschlechterung ihrer Lebensverhältnisse. Alltägliche Demütigungen und behördlich angeordnete Schikanen führten zur Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde Bernhard zusammen mit zahlreichen anderen jüdischen Mitbürgern aus Neuss festgenommen und ins Düsseldorfer Gerichtsgefängnis gebracht. Diese Maßnahme wurde von den Nationalsozialisten zynischerweise als „Schutzhaft“ bezeichnet. Von Düsseldorf aus wurde Bernhard mit den meisten anderen Inhaftierten am 16. November in das Konzentrationslager Dachau überführt. Während dieser Zeit schöpfte seine Frau Dora Hoffnung, den Verhältnissen in Deutschland doch noch entinnen zu können. Offenbar hatte sich das Ehepaar bereits mit Plänen der Emigration befasst, denn am 24. November traf Post vom chinesischen Generalkonsulat aus London ein. Der Brief enthält die Einreiseerlaubnis nach China.

In der beigefügten Übersetzung heißt es:

„Hiermit wird bescheinigt, dass das General Consulat bewilligen will das chinesische Einreise Visum dem Herrn Bernard Stein, Neuss bei Vorzeigung seines Reisepasses bei dem hiesigen Büro, voraus gesetzt, dass der Pass gültig gemacht ist für China durch die Deutsche Behörde.“

Einreiseerlaubnis Konsulat 24.11.1938
(HStA Düsseldorf)

Umgehend richtete Dora ein Gesuch an die Kommandantur des KZ Dachau, ihren Mann zu entlassen:

„Ich habe für den oben genannten, meinen Ehemann, vom Chinesischen General Consulat in London die Einreiseerlaubnis nach China erhalten. Die Originalbescheinigung, sowie die Uebersetzung in deutscher Sprache liegt bei.

Die Anwesenheit meines Mannes zur Abwicklung der noch ausstehenden geschäftlichen Notwendigkeiten, sowie zur Vorbereitung der Auswanderung ist dringend erforderlich.

Ich bitte deshalb die möglichst baldige Freilassung meines Mannes Bernhard Stein zu veranlassen.

Neuss, den 28 November 1938

Schreiben von Dora Stein vom 28.11.1938
(HStA Düsseldorf)

Angesichts der erhofften Ausreise aus Deutschland wäre es notwendig, dass ihr Mann für die Regelung der Passangelegenheiten und geschäftlicher Dinge persönlich in Neuss vorstellig würde. Wie die Akten des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf belegen, wurde Bernhard am 12. Dezember 1938 aus der KZ-Haft entlassen. Die Hoffnungen Bernhards und Doras auf Rettung erfüllten sich jedoch nicht, denn sie wurden zwei Jahre später mit dem ersten Deportationszug am 27. Oktober 1941 in das Getto nach Lodz gebracht.



Noch in den 1990er Jahren fanden sich letzte Spuren der Familie Stein auf der Fassade des Hauses Büttger Str. 18.

Quellen und Literatur:
Stadtarchiv Neuss
Landesarchiv NRW, HStA Düsseldorf
Stefan Rohrbacher, Juden in Neuss, Neuss 1986



Janusz-Korczak-Gesamtschule



Stadtarchiv Neuss

„Stolpersteine“ in Neuss Büttger Straße 18

Bernhard Stein
Dora Stein, geb. Geisel

Theodor Regensberg
Helena Regensberg, geb. Hertz
Herta Regensberg

Hermann Stein jr.
Sophie Stein
geb. Regensteiner

Lore Stein
Milli Stein



Vorderansicht von 1898, Bauakte Büttger Str. 18

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist...“

zitiert der Künstler Gunter Demnig eine jüdische Lebensweisheit. Mit den Messingsteinen auf dem Gehweg vor den Häusern, in denen einst die Menschen wohnten, die der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Opfer fielen, hält er die Erinnerung an sie lebendig. Die Stolpersteine enthalten lediglich die knappen Hinweise auf Namen, Geburtsjahr, Todesjahr und -ort und sollen damit die Passanten gedanklich über ein menschliches Schicksal in ihrer Stadt „stolpern“ lassen. Die Janusz-Korczak-Gesamtschule hat die ersten Patenschaften übernommen. Im Geschichtsunterricht wurden mit Unterstützung des Stadtarchivs Neuss Schicksale unserer früheren jüdischen Mitbürger erforscht.



Seit mehreren Generationen betrieb die **Familie Stein** in der Büttger Straße eine Pferdehandlung. Die Bauakten enthalten zahlreiche Baugesuche der Familie Stein, den Geschäftsbetrieb um Stallungen und zusätzliche Gebäude erweitern zu dürfen. Dies lässt vermuten, dass das Unternehmen im Laufe der Zeit seine geschäftlichen Erträge steigern konnte. Aus den Schilderungen eines Familienangehörigen, der in enger Korrespondenz mit der Familie stand und diese vor seiner eigenen Emigration in die USA im Jahr 1938 zuletzt besucht hat, geht hervor, dass im Hause Stein ein eleganter Lebensstil gepflegt wurde und ein gewisser Wohlstand herrschte:

„In den Ställen waren immer zahlreiche Pferde, Rindvieh und Kleinvieh, Automobile und Wagen aller Art. Das Haus selbst war reich ausgestattet. Elegant eingerichtete Wohn-, Speise-, Salon- und Musikzimmer, alle mit Originalgemälden und echten Teppichen (Persern), etc. ausgestattet, Bibliothek, Bureau mit grossem Kassenschrank, Schreibzimmer, Schlafzimmer, Töchterzimmer, Gäste- und Dienstbotenzimmer. Geschätzter Wert zur Zeit der Wegnahme: RM 120 000.“
(HStA Düsseldorf)



Aron Stein
geb. 1851 Königshoven

Sophie Stein
geb. 1851 Glesch

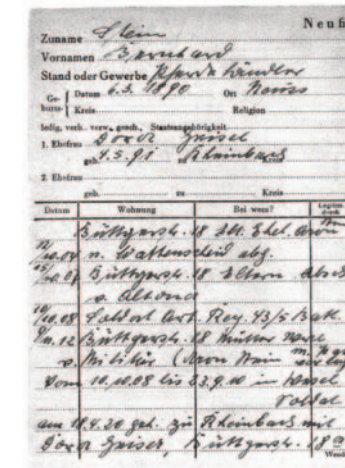


Sieben Kinder der Familie Stein (noch ohne Bernhard)

Offenbar wurden Erfolg und Wohlstand der Familie jedoch nicht von allen Neusser Nachbarn begrüßt, denn die Akten enthalten auch Beschwerden über „Juden, die uneingeschränkt bauen dürfen“.

Nach dem Novemberpogrom des Jahres 1938 wurden die entwürdigenden Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung noch weiter verschärft. Die Behörden wählten bald willkürlich bestimmte Häuser aus, die jüdischen Familien und Einzelpersonen zugewiesen wurden, so auch die Büttger Straße 18.

In den sogenannten „Judenhäusern“ mussten sich in den meisten Fällen mehrere Familien, die sich zudem überwiegend fremd waren, den Wohnraum teilen. Die Einrichtung dieser Sammelquartiere sollte dazu dienen, die Neusser Juden besser für die späteren Deportationen zu erfassen. So wohnten in der Büttger Straße 18 im Jahr 1939 neben dem Ehepaar **Bernhard** und **Dora Stein** und **Hermann** und **Sophie Stein** mit ihren beiden Töchtern noch die Eheleute Samuel und Selma Mayer sowie die Eheleute **Theodor** und **Helena Regensberg** mit ihrer Tochter **Herta**.



Meldekarte Bernard
geb. 6.3.1890 Neuss
gest. 1941 Lodz

Ehefrau Dora Stein
geborene Geisel
geb. 4.5.1891 Rheinbach
gest. 1941 Lodz

Bernhard Stein hatte gemeinsam mit seinem Bruder Hermann vom Vater Aron die Pferdehandlung übernommen. So wohnten auch beide im väterlichen Besitz, Bernhard mit seiner Frau Dora, Hermann mit Sophie und den beiden Töchtern **Lore** und der fünf Jahre jüngeren **Milli**. Bernhard hatte ab Oktober 1908 seinen zweijährigen Wehrdienst geleistet und als Soldat im Ersten Weltkrieg gedient. Für seinen Einsatz an der Front erhielt er sogar eine Auszeichnung. Er galt als frommes Mitglied der jüdischen Gemeinde, deren Leben er wie schon sein Vater Aron in der Vorstands- und Repräsentantenversammlung aktiv mitgestaltete.